

den Andern stellte; er aber, der wie ein Hofnarr bloß sich in dem reichen Glanze seiner Gebieterin sonnen durfte, währte sich von ihr verstanden, träumte der König ihres Herzens zu sein. Blicke, vor dem Spiegel eingelernt, hielt seine Arglosigkeit für Götterboten, gedrechselte Redensarten belebten sich vor seiner Geistesbildkraft. Schüchtern, wie immer die erste Liebe, blieb Schiller in der Ferne, und bebte, von den ersten Knospen der Liebe trunken, in heiliger Scheu vor dem vollen wogenden Frühlinge, der ihm mit wacher Sehnsucht zu winken schien. Stumm in ihrer Gegenwart, hat er den Lauben und Weiden von Dörsheim, den kühlen Rheinwellen die ganze Tiefe seiner Liebesgluth vertraut, und mancher liebebegeisterte Mund hat seit diesen Tagen die Lieder an Laura wiedergesungen.

Gerade um diese Zeit verbreitete sich des Dichters Ruhm im Vaterlande, sein Verdienst blieb von dessen Fürsten nicht länger unbeachtet. Der Herzog von Weimar hatte an seinem Hofe die herrlichsten Sterne des deutschen Himmels versammelt, und gewährte, daß in dem Sterngebilde nur noch einer fehlte. Schiller erhielt den Ruf nach Weimar. Zu einem höheren Wirkungskreise scheidend, zu glänzenderen Aussichten berechtigt, riß er sich doch ungern

von seinem bisherigen Aufenthalte los, wo ihm durch Eines Alles geworden. Er nahm Abschied von seinen Lieben, das Liebste sich treu ergeben wählend, in der Absicht baldiger dauernder Verknüpfung: was er aber hoffte und erstrebte verschwie er schüchtern, seinen Hainen und Schattengängen aber hat er es gesungen. Er zog fort. Jedermann, welcher ihn gekannt, seine Geistesfunken bewundert hatte, schaute ihm niedergeschlagen nach, wurde aber in Kurzem aufgeheitert durch die Nachricht der liebevoll glänzenden Aufnahme, welche dem Künstler in der Ferne geworden. In kurzer Zeit sollten nicht allein wir sondern das ganze Vaterland auf das angenehmste und freudigste durch andere Kunden von ihm überrascht werden: durch seine herrlichen Werke, welche aus seiner Meisterhand in's Leben traten. Alle Blutgedanken, mit denen ihn die Liebe begeistert und aufgenährt, hauchte er in die schönsten, lebendigsten Gestalten, und kühnen Flugs flog er allen Ahnungen, die je Einer von ihm gehegt, voraus. Alle Lippen tönten nur ihm, der, welcher ihn je gesehen, rühmte sich dessen; der ihn aber gekannt, stand da im Widerschein seines Glanzes. Er war der Mann des Volkes geworden, sein Glück war begründet.

(Schluß folgt.)

Alpenrose.

Noch einmal über Alpenhöhen
Strahlt sonnig lächelnd das Azur,
Noch einmal schlagen frisch lebend;
Die todtten Pulse der Natur;

Noch einmal lebt nach Herbstesstürmen
Die Gegend auf, als wär' es Mai,
Und manche Rose, halb erstorben,
Sie glaubt wohl, daß es Frühling sei.

Es war am Tage aller Seelen,
Als, von dem sonn'gen Strahl durchglüht,
Ein Mädchen auf den Alpen streifte,
Dereinstens schön, doch nun verblüht.

Ihr Liebster war dahin gegangen
Zur Erde mit dem letzten Mai,
Und sie, von Lieb' und Frühling träumend,
Sie glaubte, daß es Frühling sei.

Sie wand zum Kreuz die letzten Blumen,
Die noch der Herbstwind nicht gepflückt,
Damit das Grab des todtten Lieben
Am Allerseelen-Fest geschmückt.

Wohl ließ sich manche Blume finden,
Ob manche auch verblühet war;
Es bot der Strauch der Alpenrosen
Ihr seine schönste Blüthe dar.

Sie pflückte sie — doch neben jener,
Verborgen unter welf Gestrauch,
Sah sie noch eine Rose stehen,
Entsprossen an demselben Zweig.

Was hielt des Mädchens Hand zurücke?
War dieses ein verbund'nes Paar,
Das, in dem Frühling aufgegangen,
Im Winter noch erhalten war?

„O weh! daß ich dies Glück zerstörte,
Daß ich die Eine schon geraubt,
Die auch wie ich in Liebe blühend
An Liebe wohl und Glück geglaubt!“